



Jürgen Pfannmöller

Kreative Volkswirtschaftslehre

Eine handlungs- und praxisorientierte
Einführung in die Volkswirtschafts-
lehre



Springer Gabler

Kreative Volkswirtschaftslehre

Jürgen Pfannmöller

Kreative Volkswirtschaftslehre

Eine handlungs- und praxisorientierte Einführung
in die Volkswirtschaftslehre

Jürgen Pfanmöller
Köln, Deutschland

ISBN 978-3-658-07957-4 ISBN 978-3-658-07958-1 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-07958-1>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Gabler

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2018

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Lektorat: Margit Schlomski

Einbandabbildung: Drew Pocza

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Gabler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Für meinen Sohn Hector:

„Du kannst alles erreichen, was du dir vorstellen kannst.“

Vorwort

- » Wirtschaft ist spannend, wenn ich etwas entscheiden kann, wenn es keine eindeutige Lösung gibt oder wenn etwas rätselhaft ist (Jasmina, Schülerin).



(Quelle: Foto: © Yuri Arcurs by Fotolia)

Zur Konzeption des Buches

Dieses handlungsorientierte Wirtschaftsbuch ist ein Versuch, wirtschaftliche Zusammenhänge mit vielfältigen Methoden und vor allem mit Spaß zu vermitteln. Das wirtschaftliche Wissen ist in Problemstellungen und Experimente eingebettet, die Sie als Leser zu eigenen Entscheidungen und Lösungen anregen sollen. Dabei wird häufig der Blickwinkel tatsächlich handelnder Akteure und Institutionen eingenommen, um das gegenwärtige Wirtschaftsgeschehen oder historische Entwicklungen aus den Rollen der beteiligten Banken, Unternehmen, Staaten oder Zentralbanken nachzuvollziehen.

Die Kapitel beginnen meistens mit einer Fragestellung, Geschichte oder Karikatur, die Interesse wecken und einen Zugang zum Thema eröffnen sollen. Danach leiten Sie die allgemeinen wirtschaftlichen Inhalte induktiv her, indem Sie Entscheidungen fällen oder handeln. Anhand der in den Aufgaben gegebenen Anreize können Sie frei entscheiden, sich erproben und eine eigene Lösung konstruieren.

Die Musterlösung basiert auf Unterrichtserfahrungen und bietet ein Gerüst für den Lösungsabgleich. Das heißt, dass es aufgrund der konstruktivistischen Herangehensweise sein kann, dass Sie beispielsweise zu der Einschätzung gelangen, die Bahn befinde sich aufgrund der zunehmenden Konkurrenz durch Fernbusse in einem Angebotsoligopol. Wohingegen die Musterlösung zu dem Schluss kommt, es handle sich aufgrund des weitverzweigten Streckennetzes um ein Angebotsmonopol. Deshalb kommt es beim Vergleich mit der Musterlösung auf die von Ihnen getroffenen Abgrenzungen der Begrifflichkeiten an.

Die Aufgabenstellungen habe ich teilweise über Jahre erprobt und die Wortwahl immer weiter verfeinert, um einen möglichst fließenden Lernprozess zu erreichen.

Manche Inhalte sind als Planspiele oder Simulationen für Gruppen konzipiert, haben jedoch ebenfalls eine Variante für den Einzelleser. Da ich die Aufgaben mit Schulklassen erprobt habe, spreche ich im Falle von Gruppenaufgaben immer von Klassen und gebe im begleitenden Lösungsbuch didaktische Hinweise für die Durchführung. Als Einzelleser führen Sie die Teilschritte der Experimente alleine mit einer angepassten Fragestellung aus und Sie werden dann zu der Auswertung und Lösung weitergeleitet. Die Gruppenaufgaben sind nach Möglichkeit so aufbereitet, dass Sie bereits mit zwei oder drei Personen einen dynamischen Prozess simulieren können.

Anstelle von Sachtexten wird stets ein Zugang gewählt, der Fragen und Widersprüche aufwirft und nach Möglichkeit einen Spannungsbogen aufbaut, der Ihnen als Leser Spaß machen könnte. Manche Inhalte tauchen mehrfach in unterschiedlichen Zusammenhängen auf und berücksichtigen oft Verknüpfungen zu späteren Inhalten, damit eine Vernetzung des Wissens stattfinden kann.

Die inhaltliche Reduktion ist ein Versuch, die wesentlichen Zusammenhänge einzugrenzen. Dabei orientiere ich mich an den Dingen, die Sie täglich in den Nachrichten hören. Volkswirtschaftliche Inhalte, die sich üblicherweise durch eine Flut von Definitionen auszeichnen, versuche ich in einen Anwendungszusammenhang zu stellen. Für die bessere Lesbarkeit wähle ich stets die maskuline Form und ich verzichte darauf, offensichtliche Details explizit noch einmal zu nennen. Wenn beispielsweise gesagt wird, dass eine US-Dollaranlage ein Währungsrisiko beinhaltet, gilt das selbstverständlich auch für alle anderen Währungen. Sprachlich orientiere ich mich an dem Verständnis von Abiturienten und ich spreche den Leser mit „Sie“ an.

Das Buch stellt den gegenwärtigen Entwicklungsstand der Aufgabenstellungen dar, die ich im co-kreativen Prozess mit den Schülern immer wieder anpasse und didaktisch weiterentwickle. Ziel ist es, ein wirtschaftliches Grundwissen zu vermitteln, das den Zugang zu den aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen eröffnet.

Ich bemühe mich nach bestem Wissen die Zusammenhänge vollständig, bzw. auf Wesentliches reduziert und richtig darzustellen. Da ich das Buch allein konzipiert habe, kann ich nicht ausschließen, etwas übersehen oder fehlinterpretiert zu haben. In diesem Falle freue ich mich über einen freundlichen Hinweis an info@volkswirte.de. Die Erklärungen schreibe ich unter dem Eindruck des gegenwärtigen Wirtschaftsgeschehens im August 2016 und des aktuellen Börsengeschehens.

Die Darstellungen dieser Einführung sind sehr stark vereinfacht und stellen nur eine Auswahl kleinerer Auszüge aus verschiedenen Themengebieten dar, die durchaus kontrovers diskutiert werden. Wer mit anderen Quellen tiefer in die Materie einsteigt wird feststellen, dass es beispielsweise zum Entstehen von Inflation sehr viele unterschiedliche Theorien gibt, die auch unterschiedliche Denkansätze liefern können.

Zum Gebrauch des Buches

Die *Lern-Agenda* am Kapitelanfang liefert Ihnen einen Überblick, was Sie in diesem Kapitel erwartet. Die zweite Rubrik am Kapitelanfang heißt *Problemstellungen und Handlungen*. Dort finden Sie zu jeder Kapitelüberschrift eine kurze Zusammenfassung der Inhalte als Orientierung, wenn Sie beispielsweise anhand des Inhaltsverzeichnisses auf das Kapitel aufmerksam geworden sind. Als dritte Rubrik werden die *Schlüsselbegriffe* für jedes Unterkapitel in der textlichen oder sachlogischen Reihenfolge aufgelistet. Diese Schlüsselwörter sind im Text kursiv gedruckt und sie werden im *Glossar* im Buchanhang erklärt und manchmal im Lösungsbuch erneut aufgegriffen. Das Abbildungsverzeichnis zeigt, wo Bilder zu den volkswirtschaftlichen Inhalten zu finden sind.

Zusatzmaterialien wie Spielkarten und -pläne oder „Bastelvorlagen“ finden Sie auch zum Download auf der Website zum Buch: <http://www.springer.com/de/book/9783658079574>.

Die wirtschaftlichen Inhalte sollen Sie zum Handeln und Nachdenken anregen. Das Buch richtet sich an Abiturienten und Lehrer und es ist zugleich ein Angebot an Interessierte, die sich mit wirtschaftlichen Themen in einer kreativen Herangehensweise beschäftigen möchten. Deshalb haben Sie am meisten von diesem Buch, wenn Sie die gestellten Aufgaben und Fragen schriftlich lösen, bevor Sie weiterlesen. Das Lösungsbuch enthält basierend auf meinen Erfahrungen mit Schülern didaktische Hinweise für Lehrende. Darin werden die Inhalte aus dem Buch in einer schülernahen Sprache wiederholt, welche dem interessierten Leser ohne wirtschaftliche Vorkenntnisse eine gewisse inhaltliche Sicherheit vermittelt. Als Lehrer oder interessierter Leser mit einem fundierten wirtschaftlichen Überblick, werden Sie sich sicherlich auf die Aspekte des Buches konzentrieren, die Sie als spannend erachten und die Lösungen selbst herleiten.

In der wissenschaftlichen Literatur sind die meisten Inhalte inhaltlich und sprachlich um ein Vielfaches komplexer nachzulesen, als es in dieser schülernahen Einleitung der Fall ist. Deshalb besteht eine der größten Herausforderungen sicherlich darin, die wirtschaftlichen Inhalte sehr stark zu vereinfachen und dennoch richtig darzustellen. Die Inhalte habe ich mehrfach erprobt und daraufhin die Vereinfachungen im vorliegenden Maße vorgenommen. Deshalb hört sich manches in den Ohren des wirtschaftlich interessierten Lesers vielleicht zu einfach und monokausal an, was für den Einsteiger ohne Vorkenntnisse genau richtig sein mag.

Ich wünsche viel Vergnügen!

Jürgen Pfannmöller

Köln, im November 2017

Danke!

Ich danke meinen Schülern für ihre Offenheit und Feedback zu sprachlichen und methodischen Aspekten, Christine Kuhl für Ihre überragende inhaltliche und redaktionelle Unterstützung, Milena Rivera Espejo für ihre redaktionelle Unterstützung und Motivation, meinem Freund Karsten für seine vielen inhaltlichen Anmerkungen, Gabriele für ihre vielen Anregungen und Motivation, Sabine für ihre vielen inhaltlichen und stilistischen Hinweise, Frau Brich für Ihr Vertrauen in meine Idee und deren Umsetzung und meiner Familie, die mich in Studium und Beruf unterstützt hat.

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
AUEV	Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union, AUE-Vertrag
Aufl.	Auflage
Bd.	Band
BIP	Bruttoinlandsprodukt
bzw.	beziehungsweise
CHF	Schweizer Franken
DAX	Deutscher Aktien Index®
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EWU	Europäische Währungsunion
EZB	Europäische Zentralbank
FED	Federal Reserve Board
ggf.	gegebenenfalls
Hrsg.	Herausgeber
HVPI	Harmonisierter Verbraucherpreisindex
Kap.	Kapitel
ME	Mengeneinheit zum Beispiel eines Gutes
NZB	nationale Zentralbank
p. a.	per annum, pro Jahr
p. m.	per mensem
S.	Seite/n
sog.	sogenannt
Tab.	Tabelle
US	United States (of America), Vereinigte Staaten
VPI	Verbraucherpreisindex

Inhaltsverzeichnis

1	Schnupperkurs VWL	1
1.1	Was eine Erbschaft aus Währungen, Aktien, Gold und Kuriositäten wohl wert ist?	3
1.1.1	Ermitteln Sie den Wert des Nachlasses.....	3
1.1.2	Die volkswirtschaftlichen Inhalte, auf die die einzelnen Erbstücke anspielen	5
1.2	Was Volkswirtschaftslehre mit mir persönlich zu tun hat	9
	Literatur.....	10
2	Bedürfnisse und Güter	11
2.1	Was ich auf einer einsamen Insel vermissen würde	13
2.1.1	„Wir denken selten an das, was wir haben, aber immer an das, was uns fehlt“ (Arthur Schopenhauer).....	13
2.1.2	Entwickeln Sie eine Rangfolge Ihrer Bedürfnisse.....	14
2.1.3	Die Bedürfnispyramide von Maslow	14
2.2	Gewinnen Sie private Investoren für ein öffentliches Staudammprojekt	16
2.3	Die wirtschaftlichen Güter eines kussechten Lippenstifts am Geschmack erkennen	18
2.4	Stellen Sie Ihre persönliche Güterbilanz zusammen	20
2.5	Quiz: Ein kleines Bilderrätsel zu den Güterarten	21
	Literatur.....	22
3	Produktionsfaktoren und das Planspiel Inselmanager	23
3.1	Ziele mit dem ökonomischen Prinzip erreichen	25
3.2	Theaterstück: Wie Robinson ohne Ersparnisse auf einer einsamen Insel überlebt ..	26
3.3	Planspiel: Den Rohstoffreichtum einer winzigen Pazifikinsel erfolgreich managen	29
3.3.1	Die Minimalkostenkombination der Produktionsfaktoren finden	30
3.3.2	Skaleneffekte für die optimale Fördermenge ausnutzen.....	32
3.3.3	Überblick über Fördermengen, Staatseinnahmen und Einkommen der Insulaner....	34
3.4	Einstieg in das Planspiel – die Spielregeln	36
3.4.1	Aufgabenstellung für den einzelnen Leser.....	38
3.4.2	Staatshaushalt: Staatseinnahmen und mögliche Regierungsprojekte.....	39
3.4.3	Lebensplanung der Insulaner: Arbeiten, Konsumieren und Sparen – Was wäre wenn?..	39
3.4.4	Auswertungsbogen für Staat und Insulaner	40
3.4.5	Als Zugvögel eine verschlafene Insel in das reichste Land der Erde verwandelten ...	42
	Literatur.....	45
4	Wirtschaftskreislauf	47
4.1	Entwickeln Sie ein eigenes Bild des Wirtschaftskreislaufs	48
4.1.1	Wie Sie mit Staat, Unternehmen und Banken in Verbindung stehen	49
4.1.2	Der Wirtschaftskreislauf einer offenen Volkswirtschaft.....	51
4.1.3	Milliarden im Wirtschaftskreislauf verschieben	52
4.1.4	Der Wirtschaftskreislauf einer offenen Volkswirtschaft.....	55
	Literatur.....	55

5	Arbeitsteilung	57
5.1	Ist es besser inländische Arbeitsplätze zu schützen als Außenhandel zu betreiben?	58
5.1.1	Warum sollte man im Ausland produzieren, obwohl es im Inland kostengünstiger ist?	59
5.1.2	Die komparativen Kostenvorteile nach David Ricardo	61
5.2	Als asiatischer Sportartikelhersteller einen Großauftrag akquirieren.	63
5.2.1	Sie produzieren eigene Bälle und optimieren den Fertigungsprozess.	63
5.2.2	Auswertung des Experiments Arbeitsteilung	65
	Literatur.....	67
6	Unternehmen	69
6.1	Wie lege ich mein Geld richtig an? Das Pizza-Investment	71
6.2	Börsenspiel: Besser als der Aktienindex!	72
6.3	Was die Preisentwicklung von Konzerttickets und Aktienkurse gemeinsam haben	75
6.4	Ab wann durchbricht der Billigflieger die Schallmauer des Break-Even?.....	76
	Literatur.....	78
7	Konzentration und Kooperation	79
7.1	Welche Unternehmen sollten kooperieren oder sich zusammenschließen?	81
7.2	Ihre Kooperationsvorschläge gängigen Zusammenschlüssen zuordnen	82
7.2.1	Unternehmenszusammenschlüsse nach der Richtung der Wirtschaftsstufen	83
7.2.2	Gründe für Unternehmensverbindungen.....	84
7.3	Fusionen – Würden Sie als Kartellam einer Fusion im Einzelhandel zustimmen? .	85
7.4	Konzerne – Wer gehört zu wem? Sie decken Unternehmensverbindungen auf...	87
7.5	Kartelle – die heimliche Macht: Millionenbußgelder für Preisabsprachen	89
7.6	Interessengemeinschaft (Pool) – die Macht einer Vielzahl von Unternehmen	90
7.7	Überblick über verschiedene Kooperations- und Konzentrationsformen	91
	Literatur.....	93
8	Märkte	95
8.1	Welche Unternehmen sollten die Preise erhöhen oder die Marktmacht ausnutzen?	97
8.1.1	Eigene Beispiele dem Marktschema zuordnen.....	97
8.1.2	Die Marktformen dem Marktschema zuordnen.....	98
8.1.3	Die Preisbildung in Abhängigkeit von der Anzahl der Konkurrenten und Kunden... ..	100
8.1.4	Wie sich Polypol und Oligopol gegeneinander abgrenzen lassen.....	101
8.2	Hat eine Tankstellen-App einen einheitlichen Benzinpreis in Ihrer Gegend zur Folge?	104
8.3	Kann Verhandlungsgeschick auf dem Schwarzmarkt niedrigere Preise bewirken?	105
8.4	Auf welchen Märkten über Gehälter, Miete und Dispozinsen entschieden wird ...	106
	Literatur.....	108
9	Markt und Preis	109
9.1	Sie gewinnen mehrere Karibikreisen und entscheiden wer mitfliegen darf.	111
9.1.1	Mit dem Preis-Mengen-Diagramm möglichst viele Leute zufriedenstellen.....	111
9.1.2	Auswertung des Marktergebnisses.....	114

9.2	Wie kommt der Preis saftiger Clementinen zustande?	115
9.3	Geheime Preisabsprachen: Welcher Preis verspricht den größten Kaffeeumsatz? .	116
9.4	Messerscharf kalkuliert: optimale Bestellmengen in der Gastronomie	120
9.5	Planspiel: einen Energy-Drink-Hersteller an die Weltspitze führen	122
9.5.1	Wie Sie das Angebot an den Einzelhandel erstellen.....	123
9.5.2	Ab welchem Preis bieten Sie wie viele Getränkepaletten an?	124
9.5.3	Planspiel Wettbewerb: Spielanleitung	125
9.5.4	Preisbildung durch Abzählen oder im Markt-und-Preis-Diagramm.....	127
9.5.5	Die Wirtschaftsnachrichten für jeden Spielmonat als Kopiervorlage	128
9.5.6	Auswertung des Planspiels: Wettbewerb und Preisbildung im Oligopol	130
9.5.7	Spielanleitung für eine Person.....	131
9.6	Wütende Bauernproteste: Sie entscheiden über einen Mindestpreis für Milch ...	133
9.6.1	Auswertung: Die ökonomischen Folgen Ihrer Entscheidung zum Mindestpreis.....	134
9.7	Die Preisgestaltung einer Szene-Kneipe mit dem Verkäufermarkt überdenken ...	136
	Literatur.....	137
10	Staat und Kapitalmarkt	139
10.1	Wie hoch ist der deutsche Schuldenberg in 50-Euro-Scheinen?	141
10.2	„Ich kann mich nicht erinnern, zwei Billionen Euro als Kredit aufgenommen zu haben ...“	143
10.2.1	Auswertung.....	143
10.3	Rating – das Geschäft mit der Wahrscheinlichkeit	144
10.4	Schuldenquartett: Wirtschaftskraft und Verschuldung gegeneinander ausspielen	145
10.5	Cartoon: Gewähren Sie dem Staat einen Kredit mit Staatsanleihen	150
10.6	Sind Staatsanleihen eine lohnende Geldanlage?	150
10.7	Wann ist der beste Zeitpunkt, Anleihen wieder an der Börse zu verkaufen?	152
10.8	Wenn die Rating-Herabstufung Ihre Kursgewinne durchkreuzt	153
	Literatur.....	155
11	Geld und Geldwert	157
11.1	Sie empfehlen Königin Isabella, was sie mit einem riesigen Goldschatz tun soll...	159
11.1.1	Sie schreiben einen Brief an Königin Isabella von Spanien.....	160
11.1.2	Die erste Inflation der Neuzeit in Europa	161
11.1.3	Inflationsrate aus BHs, Benzin, Fahrstunden und Make-Up-Preisen ermitteln	163
11.1.4	Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI).....	166
11.2	Bewegen Sie sich im Rhythmus des Geldes: Die Quantitätsgleichung von Irving Fisher	166
11.3	Was die Quantitätsgleichung des Geldes aussagt	168
11.4	Wie die Schokoladenfabrik Kostensteigerungen an die Konsumenten weiterreicht	169
11.5	Die Staatsfinanzen nach dem ersten Weltkrieg wieder in Einklang bringen	171
11.5.1	Geschwindigkeiten der Geldentwertung und die Hyperinflation von 1923	172
11.5.2	Jeder freut sich doch, wenn er mehr für sein Geld kaufen kann	174
11.5.3	Wieso eine Deflation trotz des steigenden Geldwertes gefährlich ist	175
	Literatur.....	176

12	Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und der Euro	179
12.1	Wie der Wert des Euro-Papiergeldes zustande kommt	181
12.2	Als Mitglied des EZB-Rates die Leitzinsen festlegen	184
12.3	Eine expansive und kontraktive Geldpolitik an den Leitzinsen erkennen	185
12.4	Wie die Sonnen Bank zu den Leitzinsen Geld ausleiht oder anlegt	186
12.5	Wie viel Geld die EZB drucken soll	191
12.6	Wie viel Geld gibt es eigentlich?	192
12.7	Mit 100 € Ersparnissen die ganze Volkswirtschaft mit Geld versorgen	195
12.7.1	Wie Geld entsteht: Kreditschöpfungsmultiplikator und Mindestreserve	196
12.7.2	Verschiedene Theorien wie Geld entsteht: A Popular Misconception	197
12.8	Geldpolitische Zielkonflikte und politische Unabhängigkeit der Zentralbank	198
12.8.1	Geldwertstabilität und Wirtschaftswachstum auf Kollisionskurs	198
12.8.2	Zusammenhang von Beschäftigung und Inflation nach der Phillips-Kurve	199
12.9	Die historische Whatever-it-takes-Rede von Mario Draghi	200
	Literatur	202
13	Wechselkurse	205
13.1	Eine Reise nach New York mit 1000 € Taschengeld	207
13.1.1	Wie der Wechselkurs den Kaufpreis verändert	207
13.1.2	Die Preisschilder in New York in Euro umrechnen	211
13.2	Wieso sich Wechselkurse sekundlich verändern	213
13.2.1	Sie selbst als Teil des Devisenmarktes	214
13.2.2	Sich ständig verändernde Wechselkurse und deren Erklärung	214
13.3	Feste Wechselkurse mit Bandbreite und flexible Wechselkurse	217
13.4	Das Britische Pfunde mit festen Wechselkursen stabilisieren	219
13.4.1	Bedingungen unter denen ein System fester Wechselkurse erfolgreich ist	221
13.4.2	Sie verteidigen das Britische Pfund gegen spekulative Attacken	222
	Literatur	223
14	Geplante Obsoleszenz	225
14.1	Sie führen die Leuchtmittelindustrie aus der Absatzkrise	226
14.2	Wie verhalten Sie sich als Opfer der geplanten Obsoleszenz?	227
14.3	Verschiedene Sichtweisen auf die Lebensdauer von Gütern	228
14.3.1	Der Krimi, der die geheimen Absprachen des Glühbirnenkartells ans Licht bringt ...	231
14.3.2	Die planbare Anlagenverfügbarkeit von Produktionsgütern der Industrie	232
	Literatur	233
15	Konjunktur und Wachstum	235
15.1	Das BIP als höchster Berg Deutschlands – Grundbegriffe zum Wirtschaftswachstum	237
15.1.1	Nominales und reales BIP	238
15.1.2	Wieso macht man sich überhaupt die Mühe, das BIP zu berechnen?	241
15.2	Brettspiel: Erspielen Sie das höchste Wirtschaftswachstum für Ihr Land	242
15.2.1	Die Spielregeln um das BIP quartalsweise zu ermitteln	246
15.2.2	Auswertung des Spielgeschehens: Welche Faktoren das BIP beeinflussen	247
15.2.3	Spielanleitung für eine Person	249

15.3	Was die wirtschaftliche Lage mit mir zu tun hat – die Konjunkturphasen	250
15.3.1	Konjunkturindikatoren zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage	251
15.4	Konjunkturpuzzle aus Wirtschaftsnachrichten und Konjunkturindikatoren	253
15.5	Das magische Viereck zeichnen	253
15.6	Zielharmonien und Konflikte im magischen Viereck sichtbar machen	256
15.6.1	Die Auswirkungen von Preissteigerungen auf Nominallohn und Reallohn	256
15.6.2	Wie sich die Ziele des magischen Vierecks gegenseitig beeinflussen	257
15.6.3	Die Beziehung zwischen Wirtschaftswachstum und Arbeitslosigkeit	259
15.6.4	Das magische Viereck als Papiermodell	260
15.6.5	Sie bewegen sich im magischen Viereck	262
	Literatur	263
16	Die Finanzkrise von 2008 und eine Simulation der Kreditverkäufe an Investoren	265
16.1	Wie Sie als Bank Kredite vergeben und an Investoren verkaufen	267
16.2	Simulation von Kreditvergabe und Kreditverkäufen mit verteilten Rollen	269
16.2.1	Die Rollenkarten der Prime- und Subprime-Kreditnehmer	269
16.2.2	Die Rollenkarte der Bankmanager	270
16.2.3	Die Rollenkarte der Manager der Pensionskasse	271
16.2.4	Beginn der Simulation	271
16.2.5	Auswertung der Simulation	272
16.3	Wie das Platzen der Immobilienblase zu Finanzkrise und Staatsschuldenkrise führt	272
16.4	Wie Sie als Investor das Risiko bzw. die Sicherheit von Geldanlagen einschätzen .	275
16.5	Als Mitarbeiter einer Rating-Agentur stellen Sie Kreditpakete mit Bestnote zusammen	277
	Literatur	280
	Serviceteil	
	Glossar	282
	Literatur	303

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.1	100-D-Mark-schein. (Quelle: J. Pfannmoeller)	6
Abb. 1.2	Ludwig Erhard. (Quelle: Bundesarchiv, BArch, B 145 Bild-F004204-0003, Fotograf: Doris Adrian)	6
Abb. 1.3	John Maynard Keynes (1883–1946). (Quelle: Dana Press Photo, © Keynes)	7
Abb. 2.1	Bedürfnispyramide nach Maslow. (Zeichnung: Alex Rath, www.pixuport.com)	16
Abb. 2.2	Eine Demo: Wer bezahlt den Staudamm? (Zeichnung: Alex Rath, www.pixuport.com)	17
Abb. 2.3	Wirtschaftliche Güter. (Quellen: Wagenblaß 2008, S. 9 ff.; Reip und Ulshöfer 1978, S. 15; Faik 2006, S. 35)	19
Abb. 3.1	Minimalkostenkombinationen. (Quelle: Eigene Darstellung).....	32
Abb. 3.2	Gewinnkalkulation der staatlichen Minengesellschaft. (Quelle: Construction icon set, © Anna (Bagger/LKW); Métiers, © julien tromeur (Bauarbeiter) by Fotolia)	35
Abb. 4.1	Wirtschaftskreislauf	49
Abb. 4.2	Wirtschaftskreislauf einer offenen Volkswirtschaft. (Quelle: Grafik: eigene Darstellung, Zeichnungen: Axel Rath, www.pixuport.com)	51
Abb. 8.1	Marktformenschema von Stackelberg (Blankovorlage) (Stackelberg und Wagner, 1948)	99
Abb. 8.2	Marktformenschema von Stackelberg (Felder nummeriert).....	100
Abb. 8.3	Das Marktformenschema von Stackelberg (Stackelberg und Wagner (1948) S. 235 und Ott (1991) S. 39)	100
Abb. 9.1	Marktpreis und Rentenkonzept	119
Abb. 9.2	Marktschemata für geringe und gute Qualität bei Steaks – Nachfragekurve	121
Abb. 9.3	Preis-Mengen-Diagramm – Markt für Getränkepaletten	127
Abb. 9.4	Käufer- und Verkäufermarkt	136
Abb. 10.1	Ratingabstufungen von Standard & Poor's. (Quelle: Standard & Poor's)	144
Abb. 10.2	Spanische Staatsanleihe. (Quelle: Foto: Privat)	151
Abb. 11.1	Entwicklung von Edelmetallimporten, Geldmenge und Preisindex in Spanien von 1500 bis 1640	161
Abb. 11.2	Güter im Warenkorb (Quelle: Zeichnungen: Axel Rath, www.pixuport.com)	164
Abb. 11.3	8. Kriegsanleihe des Deutschen Reichs von 1918. (Quelle: Foto: Privat)	172
Abb. 12.1	Die Leitzinsen der Europäischen Zentralbank. (Quelle: Europäische Zentralbank)	187
Abb. 12.2	Wie in Banken neues Geld entsteht.....	195
Abb. 12.3	Zinshöhen für 10jährige Anleihen. (Quelle: Europäische Zentralbank)	201

Abb. 13.1	Wie viel US-Dollar erhalte ich für einen Euro im Verlaufe des Jahres 2016? (Daten: Europäische Zentralbank (EZB))	208
Abb. 13.2	Ein fester Wechselkurs. (Quelle: Wagenblaß 2008, S. 174)	218
Abb. 13.3	Wie funktioniert ein fester Wechselkurs mit Bandbreiten	221
Abb. 13.4	Was ist 1 Pfund umgerechnet in D-Mark im Jahr 1992 wert? (Daten: BOE Bank of England)	223
Abb. 15.1	BIP-Wachstum von Deutschland im Vergleich zum Vorquartal	248
Abb. 15.2	Die Ziele des magischen Vierecks	256
Abb. 15.3	Das magische Viereck 2. (Quelle: Alex Rath, www.pixuport.com) ...	258
Abb. 15.4	Der Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Inflation dargestellt durch die Philippskurve	259
Abb. 15.5	Die aggregierte Angebotskurve. (Quelle: Burda und Wyploz 2009, S. 368)	260
Abb. 15.6	Faltvorlage für ein Modell des Magischen Vierecks	262
Abb. 16.1	Beispiel für eine Bankbilanz mit ABS-Wertpapieren	270
Abb. 16.2	Bilanz einer Pensionskasse mit ABS-Wertpapieren	271
Abb. 16.3	Vergleich der Leitzinsen Eurozone mit USA (Daten: EZB, FED)	273
Abb. 16.4	Ein Kreditbündel (ABS) nach dem Wasserfallprinzip zusammenstellen	279



Schnupperkurs VWL

- 1.1 Was eine Erbschaft aus Währungen, Aktien, Gold und Kuriositäten wohl wert ist? – 3**
 - 1.1.1 Ermitteln Sie den Wert des Nachlasses – 3
 - 1.1.2 Die volkswirtschaftlichen Inhalte, auf die die einzelnen Erbstücke anspielen – 5
- 1.2 Was Volkswirtschaftslehre mit mir persönlich zu tun hat – 9**
 - Literatur – 10**

Mit Volkswirtschaftslehre kann ich verstehen was gerade in der Welt passiert (Jenny, Schülerin).

In diesem Kapitel machen Sie eine geheimnisvolle Erbschaft, über die Sie allerdings erst verfügen dürfen, wenn Sie den Notar davon überzeugen, dass Sie den Wert der Erbstücke richtig einzuschätzen wissen. Dazu müssen Sie herausfinden, was es mit den Edelmetallen, Währungen, Aktien und einigen Kuriositäten auf sich hat. Sie hören von der großen Inflation in Deutschland von 1923, dass der Euro bereits drei Jahre früher – als von den meisten Europäern bemerkt – eingeführt worden ist und Sie machen die Bekanntschaft mit John Maynard Keynes, Ludwig Erhard und Alfred Müller-Armack. Außerdem bekommen Sie einen ersten Überblick, was VWL mit Ihnen zu tun hat.

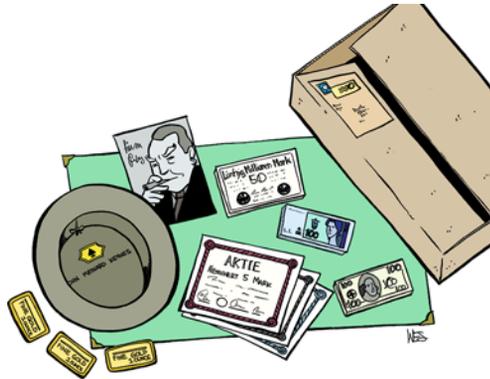
Problemstellungen und Handlungen

- 1.1 *Was eine Erbschaft aus Währungen, Aktien, Gold und Kuriositäten wohl wert ist?*
Sie schätzen den Wert verschiedener Vermögensgegenstände, recherchieren das damit verbundene volkswirtschaftliche Wissen und Sie treffen eine Einschätzung, welche Erbstücke im Wert zulegen und welche Sie besser verkaufen sollten.
- 1.2 *Die volkswirtschaftlichen Inhalte, auf welche die einzelnen Erbstücke anspielen*
Sie hören von der großen Inflation der Jahre 1918 bis 1923 in Deutschland, befassen sich mit der Euroeinführung und dem Europäischen Währungssystem (EWS). Sie beschäftigen sich mit den Vermögenswerten Gold, Sorten und Aktien sowie mit den Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft. Sie begegnen John Maynard Keynes und dessen Vorstellung einer antizyklischen Beeinflussung der konjunkturellen Lage.
- 1.3 *Was ist VWL und was hat es mit mir zu tun?*
Sie bekommen ein Gespür dafür, was Volkswirtschaftslehre ist und welche Berührungspunkte Sie mit den Inhalten haben.

Schlüsselbegriffe nach Unterkapiteln

- 1.1 Feinunzen Gold, Karat, Mark, D-Mark, US-Dollar, Aktien, effektive Stücke, John Maynard Keynes, Ludwig Erhard
- 1.2 Inflation, Hyperinflation, große Inflation von 1918 bis 1923, Mark, Reichsbank, Zentralbank, Geldwertstabilität, Europäische Zentralbank (EZB), Euroeinführung, Bargeld, Buchgeld, Umrechnungstabelle, D-Mark, Geldpolitik, Euroraum, Europäisches Währungssystem (EWS), Wechselkurs, Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft, Bedürfnis, Nachfrage, Börsenwert, Konjunktur, antizyklische Fiskalpolitik, Konjunkturprogramm, Stabilitätsgesetz, Fiskalpolitik
- 1.3 Ressourcenknappheit, Wirtschaften

1.1 Was eine Erbschaft aus Währungen, Aktien, Gold und Kuriositäten wohl wert ist?



(Quelle: Wes Molebash)

Eine Londoner Anwaltskanzlei hat Sie als Alleinerben einer vor Jahren verstorbenen Urgroßtante ausfindig gemacht. Ein Notar eröffnet in Ihrem Beisein das Testament und überreicht Ihnen ein geheimnisvolles frankiertes Paket. Zum Vorschein kommen mehrere *Feinunzen Gold*, ein Geldbündel mit 200 Mio. *Mark*, ein Stapel 100-*D-Mark*-Scheinen, ein Bündel *US-Dollar*-Noten sowie diverse *Aktien*. „Was das wohl alles wert ist?“ Zu Ihrer Erbschaft gehört ein altmodischer Zylinder, in dessen Innenfutter noch der Namenszug seines ehemaligen Eigentümers zu lesen ist: *John Maynard Keynes*. Daneben liegt ein vergilbtes Foto mit der Unterschrift *Erhard*.

Ihre Urgroßtante hat verfügt, dass der potentielle Erbe die Erbschaft nur dann erhalten soll, wenn er den Wert der einzelnen Sachen *zu schätzen weiß*. Deshalb möchte der Notar beim nächsten Treffen von Ihnen wissen, welchen Wert Sie den einzelnen Dingen beimessen, und wie Sie Ihre Einschätzung begründen. Darüber hinaus interessiert sich der Notar dafür, was Sie mit den einzelnen Werten zu tun gedenken.

Getragen von dem Gefühl bald steinreich zu sein, begeben Sie sich sofort an die Recherche. Dabei stellen Sie sich auch die Frage, in welchem Jahr Ihre Urgroßtante wohl verstorben ist, und mit welchen volkswirtschaftlichen Inhalten die einzelnen Erbstücke zu tun haben ...

1.1.1 Ermitteln Sie den Wert des Nachlasses

Als ich mir überlegt habe, wie ich einen Schnupperkurs Volkswirtschaftslehre gestalten könnte, kam ich auf die Idee mit der Erbschaft. Die einzelnen Erbstücke berühren verschiedene Inhalte der Volkswirtschaftslehre und geben Ihnen einen ersten Überblick, worum es im Fach Volkswirtschaftslehre geht. Je tiefgehender Sie sich mit der Erbschaft befassen, desto mehr Fragen werden Sie wahrscheinlich haben. Vielleicht regt es Sie sogar an, die Fachbegriffe im Glossar nachzuschlagen, um mehr zu erfahren. Mein Englischlehrer hat einmal Spannung als „sich Fragen stellen und etwas wissen wollen“ definiert.

■ **Tab. 1.1** Schätzung der Erbschaft

Erbstücke	Schätzung (€)	Wert (€)	Begründung
Zweihundert Millionen Mark von 1923			
Fünzig 100-D-Mark-Scheine			
Fünzig 100 US-Dollar-Noten			
Treffen Sie Annahmen, um welche drei Aktien es sich handelt.			
Drei Feinunzen Gold je 31,10 g Reinheit: 999,9 ^a			
Foto von Erhard			
Hut von Keynes (Typ Homburger)			
Geschätzter Gesamtwert der Erbschaft in Euro:			€

^aDie Reinheit von Gold sagt etwas aus über das Verhältnis zu den aus technischen Gründen nie vollständig zu eliminierenden Verunreinigungen des Edelmetalls. In dieser Reinheit hat die Feinunze vierundzwanzig Karat, wobei ein Karat einem Gewichtsanteil von 4,166 % Gold entspricht. Da die Abmessungen einer Feinunze Gold 4 cm × 2,3 cm × 0,2 cm beträgt, ist die Darstellung im Cartoon zu groß geraten (North 1995, S. 137)

Deshalb notieren Sie bitte *alle* Fragen, die Ihnen während der Lektüre des Buches in den Sinn kommen, als Suchanker für weiteres Entdecken. Viel Spaß!

❓ **Aufgabe 1: Die Wertermittlung der Erbschaft**

- Bitte vervollständigen Sie die ■ Tab. 1.1, indem Sie über die Werte in Euro *spekulieren*.
- Ermitteln Sie Ihre persönliche Bewertung der Gesamterbschaft in Euro, damit der Notar entscheiden kann, welcher Erbe den Karton mit der Erbschaft erhalten soll.
- Gruppenaufgabe:** Bitte erstellen Sie eine Tabelle an der Tafel, welche die Preisspannen der Schätzungen stichwortartig auflistet.

❓ **Aufgabe 2**

- Recherchieren Sie, wie viel Euro die Gegenstände tatsächlich wert sind und begründen Sie, wie die einzelnen Werte zustande kommen.
- Bitte begründen Sie, welche Wertgegenstände Sie behalten oder verkaufen möchten.
- Finden Sie heraus, wann die Tante in etwa verstorben ist. **Tipp:** Die bildliche Darstellung eines der Erbstücke lässt Rückschlüsse auf eine Zeitangabe zu.

1.1.2 Die volkswirtschaftlichen Inhalte, auf die die einzelnen Erbstücke anspielen

Zweihundert Millionen Mark des Jahres 1923: Auf einer Familienfeier hat mir einmal die 106 Jahre alte Tante Christina von den 1920er Jahren erzählt, als sie in einer Bäckerei in Saarbrücken gearbeitet hat. Sie hatte es noch erlebt, dass Brote mit Waschkörben voller Geld bezahlt worden sind, und den morgens ausbezahlten Lohn musste sie immer möglichst schnell in Waren eintauschen, weil das Geld abends bereits einen Großteil seines Wertes verloren hatte. „Doch wie ist es zu erklären, dass die Reichsbank damals so viel Geld gedruckt hat, dass das Geld so schnell entwertet worden ist?“

Eine Erklärung für den Wert des Geldes ist das Verhältnis von der Geldmenge zu der in der Volkswirtschaft umgesetzten Gütermenge (Ponta 1973, S. 339). Wenn die Geldmenge immer weiter erhöht wird, ohne dass es zusätzliche Güter zu kaufen gibt, dann kann es sein, dass die Preise der Waren und Dienstleistungen im Durchschnitt ansteigen, was man *Inflation* nennt (Baßeler et al. 2006, S. 726). Monatliche Inflationsraten von über 50 % heißen *Hyperinflation* (Cagan 1956, S. 25).

In den 1920er Jahren hatte der deutsche Staat sehr hohe Kriegsausgaben und Kriegsfolgekosten zu bewältigen, die nur zu einem Fünftel durch Staatseinnahmen gedeckt werden konnten (Jarchow 1995, S. 20 f). Das fehlende Geld lieh sich der Staat von der *Reichsbank*, die als *Zentralbank* für das Drucken der damaligen deutschen Währung *Mark* und deren Wertbeständigkeit zuständig war. Die Reichsbank hatte mit der Finanzierung der staatlichen Defizite die Geldmenge so stark ausgeweitet, dass die sogenannte *große Inflation* von 1918 bis 1923 die Folge war (Jarchow 1995, S. 20 ff). Deshalb haben die Geldscheine der Erbschaft nur einen Sammlerwert von wenigen Euro, je nach Seltenheit.

Aufgrund historischer Erfahrungen wie dieser, ist es der für die *Geldwertstabilität* des Euro zuständigen Europäischen Zentralbank (EZB) verboten, *Staatshaushalte* kriselnder Eurostaaten durch das Drucken von Geld zu finanzieren (Deutsche Bundesbank 2015).

Der 100-D-Mark-Schein in  Abb. 1.1 zeigt das Konterfei von Clara Schumann, das ab 1990 auf den letzten 100-D-Mark-Scheinen abgebildet ist. Daraus könnte man schlussfolgern, dass die Erblasserin vor dem 01.01.2002, dem Tag der Erstaussgabe des Eurogeldes verstorben ist. Denn erst seit diesem Tag sind Eurogeldnoten als *Bargeld* in Umlauf. Tatsächlich ist der Euro bereits drei Jahre früher als *Buchgeld* eingeführt worden, vielleicht unbemerkt von Millionen Europäern, die noch immer meinten, mit *Französischem Franc*, *Spanischer Peseta* und *D-Mark* zu bezahlen. Denn am 01.01.1999 sind die Wechselkurse der Teilnehmerwährungen unwiderruflich gesetzlich fixiert worden mit der bekannten sechsstelligen *Umrechnungstabelle* zu einem Euro, wonach ein Euro einen Gegenwert von 1,95583 D-Mark hat. „Der Kurs von 1,95583 DM pro Euro wurde gesetzlich fixiert, und es war ausdrücklich verboten, den ‚Gegenkurs‘ einer Umrechnung zu Grunde zu legen. Hintergrund war, dass die Kurse von Euro zu allen Teilnehmerwährungen immer genau auf einen Euro bezogen wurden und eine genau 6-stellige Genauigkeit haben sollten. Bei der Bildung des Kehrwertes wäre demgegenüber zusätzlich gerundet worden“ (Deutsche Bundesbank 2010). Seit der Nacht des 01.01.1999 hielten Sie mit einem 100-D-Mark-Schein ungefähr 51,11 € in Händen, wie auf der  Abb. 1.1 dargestellt. Das Wort *Specimen* bedeutet Muster und ist eine Auflage der Deutschen Bundesbank, damit der Geldschein hier in diesem Buch abgedruckt werden darf.

Am 01.01.1999, dem Tag der Wechselkursfestschreibung, ist auch die Europäische Zentralbank (EZB) gegründet worden, die seitdem für die *Geldpolitik* im *Euroraum* zuständig ist. Die unmittelbare Vorstufe des Euro war übrigens das *Europäische Währungssystem*

▣ **Abb. 1.1** 100-D-Mark-Schein. (Quelle: J. Pffanmoeller)



▣ **Abb. 1.2** Ludwig Erhard. (Quelle: Bundesarchiv, BArch, B 145 Bild-F004204-0003, Fotograf: Doris Adrian)



(EWS). Es fixierte zwischen 1979 und dem 01.01.1999 die Wechselkurse der meisten europäischen Währungen zueinander mit einer Bandbreite von 2,25 % um einen *Mittelkurs*, innerhalb derer sich der Wechselkurs aus Angebot und Nachfrage gebildet hat ► Abschn. 13.4 (Wagenblaß 2008, S. 177).

Der Wert der US-Dollar-Noten ist abhängig vom aktuellen Wechselkurs, der sich am *Devisenmarkt* aus Angebot und Nachfrage bildet. Ein *Wechselkurs* ist das Austauschverhältnis einer Währung in eine andere.

Ludwig Erhard (1897–1977) (▣ Abb. 1.2) war Deutschlands erster Wirtschaftsminister nach dem Zweiten Weltkrieg. Er hat das *Konzept der Sozialen Marktwirtschaft* politisch umgesetzt und er gilt deshalb als Vater des deutschen Wirtschaftswunders (Bofinger 2011, S. 211). Als Vordenker des dahinter stehenden Konzepts gilt Alfred Müller-Armack, der auch den Begriff *Soziale Marktwirtschaft* prägte.

Das Konzept baut auf vier Grundprinzipien auf: Der Staat sollte soziale Probleme durch Umverteilung von Geld lösen (*Sozialprinzip*). Weiterhin sollte der Staat nicht in die Preisbildung an den Märkten eingreifen (*Marktkonformität staatlicher Maßnahmen*). Der Staat sollte darüber hinaus darauf achten, dass Unternehmen keine Preisabsprachen treffen, sondern miteinander konkurrieren. Für das Funktionieren des Wettbewerbs ist es unter anderem wichtig, dass die Unternehmenszusammenschlüsse kontrolliert werden, damit durch den Zusammenschluss kein Unternehmen mit einer marktbeherrschenden Stellung entsteht (*Wettbewerbsprinzip*). Schließlich sollte der Staat Schwankungen der Wirtschafts-

■ **Abb. 1.3** John Maynard Keynes (1883–1946). (Quelle: Dana Press Photo, © Keynes)



leistung, die sogenannten Konjunkturschwankungen glätten, damit starke Schwankungen der Preise vermieden werden (*konjunkturpolitisches Prinzip*) (Behrens und Kirspel 2010, S. 214 ff.).

Erhard wird zitiert mit den Worten: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass es einen Menschen gibt, der nicht immer neue Bedürfnisse hat“ (Hohmann 1988). Die menschlichen *Bedürfnisse* gelten als Triebfeder des wirtschaftlichen Handelns. Herr F. Markus von Auctionata.com schätzt übrigens den Wert eines Autogramms von Ludwig Erhard auf 200 €.

Der Preis einer Feinunze Gold bildet sich an der Börse aus Angebot und Nachfrage. Die *Börse* ist einfach nur ein Markt, auf welchem Rohstoffe wie Gold, Währungen, *Aktien* oder *Staatsanleihen* gehandelt werden. Eine *Staatsanleihe* ist ein Kredit an den Staat, beispielsweise um Staatsausgaben auf Kredit zu finanzieren.

Was die Aktien anbetrifft, hängt der Wert von den Unternehmen ab, deren *Anteilscheine* Sie geerbt haben. Eine *Aktie* ist der kleinste Anteil an einem Unternehmen, das als Aktiengesellschaft (AG) geführt wird. Anzumerken ist, dass der *Nennwert* von 5 Mark den Anteil am *Grundkapital* meint, in das das Unternehmen aufgeteilt ist. Der tatsächliche *Börsenwert* dieses Unternehmensteils kann durchaus viel höher sein. Der Wert einer *Aktie* hängt maßgeblich vom Unternehmensgewinn ab, der wiederum von der *wirtschaftlichen Lage* abhängig ist, die *Konjunktur* heißt und die sich unter anderem am *Bruttoinlandsprodukt (BIP)* ablesen lässt.

John Maynard Keynes (1883–1946) (vgl. ■ **Abb. 1.3**) war ein berühmter Ökonom, der die Idee der antizyklischen Fiskalpolitik entwickelte, wonach der Staat die wirtschaftlichen Lage (Konjunktur) beeinflussen sollte (Beck und Prinz 2011, S. 32). Im Falle einer sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage sollte sich der Staat Geld leihen (deficit spending), um es beispielsweise in den Ausbau von Schulen, Universitäten und Straßen zu investieren und dadurch selbst zusätzliche Nachfrage zu schaffen. Weitgehend sollte der Staat durch Steuererleichterungen die private Nachfrage anregen. In guten wirtschaftlichen Zeiten

solle der Staat das geliehene Geld dann zurückzahlen. In Zeiten der Hochkonjunktur würde so die verringerte staatliche Nachfrage zudem einem Überhitzen der Konjunktur entgegenwirken (Engelkamp und Sell 2005, S. 30 f). Diese Theorie geht davon aus, dass für die Erfüllung der staatlichen Aufträge neue Arbeiter eingestellt werden, die Güter nachfragen. Für deren Herstellung benötigen die Unternehmen zusätzliche Arbeiter, die dann ebenfalls ein Einkommen erzielen und *konsumieren*. Keynes nennt diesen Zusammenhang einer sich selbst verstärkenden Nachfrageerhöhung *Multiplikatorwirkung* (Rogall 2006, S. 265). Die Idee von Keynes, die wirtschaftliche Entwicklung durch ein *öffentliches Nachfrageprogramm* zu beeinflussen, ist im deutschen *Stabilitätsgesetz* verankert, das die als *magisches Viereck* bekannten Wirtschaftsziele der deutschen Wirtschaftspolitik enthält (Bofinger 2003, S. 232).

Ein Beispiel aus einem staatlichen *Konjunkturprogramm* ist der „Beschluss 7: Zur Stärkung der PKW-Nachfrage“ vom 13.01.2009, umgangssprachlich auch *Abwrackprämie* genannt. Darin bezahlte der Staat 2009 dem Fahrzeughalter eines mindestens neun Jahre alten Autos, das mindestens ein Jahr auf ihn zugelassen war, eine Umweltpremie in Höhe von 2500 € für den Kauf eines umweltfreundlicheren Neuwagens, wenn er das Altfahrzeug verschrotten ließe. Für die Abwrackprämie stellte der deutsche Staat 5 Mrd. € bereit (Illing 2013, S. 59), die nach ungefähr acht Monaten von etwa zwei Millionen Autokäufern aufgebraucht worden war.

Vermutlich haben Sie keine Abbildung von Keynes mit einem Zylinder finden können ... Herr A. Zacke von Auctionta.com trifft die folgende Einschätzung: „Soweit ich das beurteilen kann, hat Keynes keine Zylinder getragen. Er trug selten Hüte, fallweise (siehe ■ Abb. 1.3) einen sogenannten Homburg. Imaginär wäre ein Hut, der nachweislich von Keynes stammt, gerade in der heutigen Zeit ein Kuriosum von einigem Wert. Ich würde hier gefühlsmäßig von mindestens 5000,- Euro ausgehen.“ Somit wäre der Zylinder bzw. der Homburg das wertvollste Einzelstück Ihrer Erbschaft.

Die abschließende Frage, welche Wertgegenstände Sie behalten oder verkaufen wollen, richtet sich danach, wie Sie die zukünftige Entwicklung der vielen, die Preise beeinflussenden wirtschaftlichen Faktoren einschätzen: Werden US-Dollar und Gold im Wert steigen oder fallen? Und wie entwickelt sich der Wert der Aktien? Die Antwort darauf hängt von Ihrer Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung ab, über die Sie auf den folgenden Seiten mehr erfahren werden. Übrigens ist das tatsächlich wertvollste Einzelstück der Erbschaft die *Blaue Mauritius*, die auf dem Karton klebt. Geschätzter Wert: über eine Million Euro. Vielleicht ein Symbol dafür, Werte außerhalb des Offensichtlichen zu finden.

? Aufgabe 3

a) Bitte erstellen Sie ein Schaubild, das die folgenden drei Phasen der Euroeinführung darstellt: nationale Währungen, Einführung des Euro als Buchgeld und als Bargeld. Notieren Sie die in der jeweiligen Phase zuständigen Zentralbanken und zeigen Sie, wie sich die Kaufkraft des Geldes durch die Umrechnung an den beiden Stichtagen verändert hat. Bitte beginnen Sie mit einer Auswahl von Gütern, die vor der Euroeinführung 100 D-Mark gekostet haben und gehen Sie nur auf die Umrechnung ein. b) Inwieweit verändern sich die Güterpreise durch die reine Umrechnung von D-Mark in Euro?

? Aufgabe 4

Vergleichen Sie den veränderten 51,11 Euro-Schein mit dem originalen 100-D-Mark-schein von Clara Schumann. Bitte benennen Sie die beiden Veränderungen und erklären Sie deren Bedeutung.

? Aufgabe 5

a) Bitte sagen Sie mit einem Wort, was Inflation bedeutet. b) Stellen Sie die Ursache der großen Inflation von 1918 bis 1923 in einer Skizze dar. Gehen Sie dabei auf den Zusammenhang zwischen dem Drucken von Geldscheinen und der vorhandenen Gütermenge ein, um so das Entstehen von Inflation zu verdeutlichen. c) Suchen Sie im Internet nach einer Dokumentation zu der großen Inflation von 1923.

? Aufgabe 6

a) Bitte erläutern Sie die vier Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft. b) Was ist mit keyensianischer Konjunkturpolitik gemeint?

1.2 Was Volkswirtschaftslehre mit mir persönlich zu tun hat

Als Volkswirt versuchen Sie, die gesamtwirtschaftlichen Zusammenhänge zu verstehen und beispielsweise anhand von volkswirtschaftlichen Modellen wirtschaftliche Entwicklungen vorherzusehen. Deshalb ist Ihr volkswirtschaftliches Wissen für Unternehmen, Politiker, Zentralbanken und vielleicht auch für Entscheidungen in Ihrem eigenen, persönlichen Umfeld von Bedeutung (Baßeler et al. 2006, S. 3). Wirtschaften bedeutet, „mit den knappen Ressourcen ein möglichst großes und gutes Güterangebot zu schaffen und dieses möglichst gerecht zu verteilen“ (Beck 2004, S. 152).

Die Wirtschaftswissenschaften unterscheiden grundsätzlich die Teilgebiete Volkswirtschaftslehre (VWL) und Betriebswirtschaftslehre (BWL). Die BWL erklärt vor allem das Wirtschaften des einzelnen Betriebes, also zum Beispiel Investitionen, Finanzierung, Beschaffung, Produktion, Management und Marketing. Die VWL hingegen untersucht gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge wie Wirtschaftswachstum, Verteilung, gesamtwirtschaftliche Preissteigerungen (Inflation) oder Staatsausgaben (Baßeler et al. 2006, S. 1). Volkswirtschaftslehre untersucht also, wie Individuen, Unternehmen, Staat und Organisationen Entscheidungen treffen, die den Einsatz der Ressourcen in unserer Gesellschaft bestimmen (Stiglitz und Walsh 2010, S. 7).

Die VWL ist in traditionell untergliedert in die *Wirtschaftstheorie* aus Mikro- und Makroökonomie, die *Wirtschaftspolitik*, welche den Einfluss des Staates auf die Volkswirtschaft untersucht sowie die *Finanzwissenschaft*, welche sich mit öffentlichen Haushalten beschäftigt (Baßeler et al. 2006, S. 1). In der sogenannten Mikroökonomie wird versucht, „grundsätzliche Verhaltensmuster“ im Verhalten einzelner Wirtschaftssubjekte, wie Haushalten oder Unternehmen zu entdecken. Also beispielsweise herauszufinden, nach welchen Kriterien Haushalte Konsumententscheidungen treffen oder welche Gründe den Produktionsentscheidungen der Unternehmen zugrunde liegen (Rittenbruch 1995, S. 4). In der Makroökonomie werden Aggregate, also „Zusammenfassungen von Einzel- oder Teilgrößen“ angeschaut und die Teilbereiche Geld, Wirtschaftskreislauf, Einkommen und Beschäftigung, Konjunktur und Wachstum, Außenwirtschaft und Verteilung betrachtet (Engelkamp und Sell 2005, S. 113).

Die Inhalte dieses Buches sind ein Versuch, Ihnen einen Einblick in zentrale Themengebiete der Volkswirtschaftslehre zu eröffnen.

Literatur

- Baßeler, U., Jürgen, H., & Utecht, B. (2006). *Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft* (18. Aufl.). Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Beck, B. (2004). *Wohlstand, Markt und Staat, Eine Einführung in die Volkswirtschaftslehre*. Zürich: Compendio Bildungsmedien.
- Beck, H., & Prinz, A. (2011). *Staatsverschuldung, Ursachen – Folgen – Auswege*. Nordlingen: C. H. Beck.
- Behrens, C.-U., & Kirspel, M. (2010). *Grundlagen der Volkswirtschaftslehre, Einführung*. München: Oldenbourg.
- Bofinger, P. (2003). *Grundzüge der Volkswirtschaftslehre*. München: Pearson Education.
- Bofinger, P. (2011). *Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Eine Einführung in die Wissenschaft von Märkten*. München: Pearson Education Deutschland.
- Cagan, P. (1956). *The monetary dynamics of hyperinflation, Studies in the quantity theory of money* (S. 23–117). Chicago: University of Chicago Press.
- Deutsche Bundesbank (2018). *Ausgabe und Aufruf von DM-Banknoten der Bank deutscher Länder und der Deutschen Bundesbank*. https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Presse/Bildarchiv/ausgabe_und_aufruf_von_dm_banknoten_der_bank_deutscher_laender_und_der_deutschen_bundesbank.pdf?__blob=publicationFile. Zugegriffen: 15. Juni 2018.
- Deutsche Bundesbank (2002). *Ausgabe und Aufruf von DM-Banknoten der Bank deutscher Länder und der Deutschen Bundesbank, H 10-1*. https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Presse/Bildarchiv/ausgabe_und_aufruf_von_dm_banknoten_der_bank_deutscher_laender_und_der_deutschen_bundesbank.pdf?__blob=publicationFile. Zugegriffen: 10. Juni 2018.
- Deutsche Bundesbank (2010). *Mail-Anfrage des Verfassers zur gesetzlichen Fixierung der Wechselkurse an die Deutsche Bundesbank vom 22.10.2010*.
- Engelkamp, P., & Sell, F. (2005). *Einführung in die Volkswirtschaftslehre*. Berlin Heidelberg.: Springer.
- Hohmann, K. (1988). *Ludwig Erhard Gedanken aus fünf Jahrzehnten, Reden und Schriften*. Düsseldorf: ECON-Verlag.
- Illing, F. (2013). *Deutschland in der Finanzkrise, Chronologie der deutschen Wirtschaftspolitik 2007–2012*. Wiesbaden: Springer.
- Jarchow, H.-J. (1995). *Theorie und Politik des Geldes*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- North, M. (1995). *Von Aktie bis Zoll, Ein historisches Lexikon des Geldes*. München: Beck.
- Pieper, R. (1985). *Die Preisrevolution in Spanien (1500–1640), Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte*. Wiesbaden: Franz Steiner.
- Ponta (1973). *Systematische Darstellung*. Lehrbuch der Wirtschaftswissenschaften, Bd. 1. Wiesbaden: Gabler.
- Rittenbruch, K. (1995). *Makroökonomie*. München: Oldenbourg Verlag.
- Rogall, H. (2006). *Volkswirtschaftslehre für Sozialwissenschaftler, Eine Einführung*. Wiesbaden: GWV.
- Stiglitz, J. E., & Walsh, C. E. (2010). *zur Volkswirtschaftslehre*. Mikroökonomie, Bd. 1. München: Oldenbourg.
- Wagenblaß, H. (2008). *Volkswirtschaftslehre, öffentliche Finanzen und Wirtschaftspolitik*. Heidelberg: Verlagsgruppe Huthig Jehle Rehm.



Bedürfnisse und Güter

- 2.1 Was ich auf einer einsamen Insel vermissen würde ... – 13**
 - 2.1.1 „Wir denken selten an das, was wir haben, aber immer an das, was uns fehlt“ (Arthur Schopenhauer) – 13
 - 2.1.2 Entwickeln Sie eine Rangfolge Ihrer Bedürfnisse – 14
 - 2.1.3 Die Bedürfnispyramide von Maslow – 14
- 2.2 Gewinnen Sie private Investoren für ein öffentliches Staudammprojekt – 16**
- 2.3 Die wirtschaftlichen Güter eines kussechten Lippenstifts am Geschmack erkennen – 18**
- 2.4 Stellen Sie Ihre persönliche Güterbilanz zusammen – 20**
- 2.5 Quiz: Ein kleines Bilderrätsel zu den Güterarten – 21**
- Literatur – 22**

Ich kann mir nicht vorstellen, daß es einen Menschen gibt, der nicht immer neue Bedürfnisse hat (Ludwig Erhard in einer Rede vor dem 9. Bundesparteitag der CDU in Karlsruhe am 28.04.1960; Hohmann 1988)

Auf einer einsamen Insel, bedroht von einem herannahenden Tropensturm, denken Sie über Ihre Bedürfnisse nach, die Sie anschließend (wieder in Sicherheit) verschiedenen Bedürfnisarten zuordnen. Sie jonglieren randvoll mit Ihren Bedürfnissen gefüllte Tassen und steigen die Bedürfnishierarchie von Maslow empor. Sie stellen die private Finanzierung eines öffentlichen Damm-Projekts auf die Beine, obwohl ein Teil der Bevölkerung zwar insgeheim davon profitiert, aber nicht dafür bezahlen möchte. An einem kussechten Lippenstift schmecken Sie die wirtschaftlichen Güter heraus und treffen auf eine Vielzahl verschiedener Güter, die Sie in einem Bilderrätsel wiedererkennen.

Problemstellungen und Handlungen

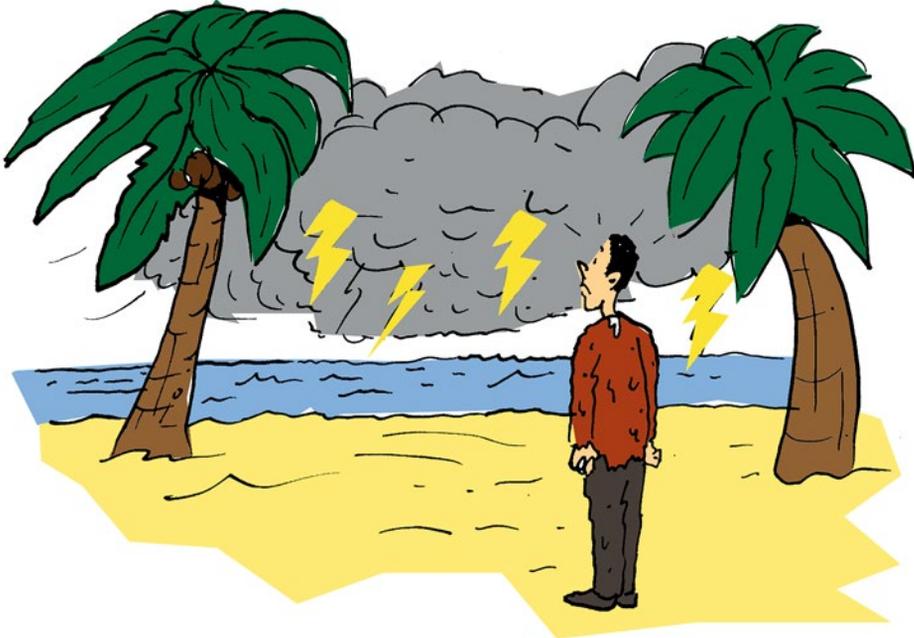
- 2.1 *Was ich auf einer einsamen Insel vermissen würde ...*
Mit einem Brainstorming stellen Sie eine Liste Ihrer Bedürfnisse zusammen, die Sie anschließend den verschiedenen Bedürfnisarten nach Dringlichkeit, Art der Bedürfnisbefriedigung sowie der Gegenständlichkeit und Bewusstheit zuordnen.
- 2.2 *Entwickeln Sie eine Rangfolge Ihrer Bedürfnisse*
Sie jonglieren mit fünf randvoll gefüllten Tassen, die die Bedürfnisebenen nach Maslow darstellen, und überlegen in welcher Rangfolge Sie die Bedürfnishierarchie anordnen würden.
- 2.3 *Gewinnen Sie private Investoren für ein öffentliches Dammprojekt im Oman*
Sie vergleichen die Eigenschaften einer Mautautobahn und eines Damm-Projekts und lernen, öffentliche Güter von privaten Gütern, anhand von Ausschließlichkeit und Rivalität im Konsum zu unterscheiden.
- 2.4 *Erkennen Sie die wirtschaftlichen Güter eines kussechten Lippenstifts am Geschmack?*
An einem kussechten Lippenstift schmecken Sie die verwendeten wirtschaftlichen Güter heraus, die Sie verschiedenen Kategorien zuordnen.
- 2.5 *Stellen Sie Ihre persönliche Güterbilanz zusammen*
Sie definieren die verschiedenen Güterarten und finden eigene Beispiele.
- 2.6 *Quiz: Ein kleines Bilderrätsel zu den Güterarten*
Sie finden heraus, welche Güter zu den Comic-Zeichnungen gehören und lernen einige neue Güterarten kennen.

Schlüsselbegriffe nach Unterkapiteln

- 2.1 Bedürfnisse, Existenz-, Kultur- und Luxusbedürfnis, Kollektiv- und Individualbedürfnis, materielle, immaterielle sowie bewusste und unbewusste Bedürfnisse
- 2.2 Bedürfnispyramide von Maslow
- 2.3 Öffentliche Güter und private Güter, Ausschließlichkeit und Rivalität im Konsum
- 2.4 Freie Güter und wirtschaftliche Güter, materielle und immaterielle Güter, Produktions- und Konsumgüter, Verbrauchs- und Gebrauchsgüter, personenbezogene und sachbezogene Dienstleistungen, Komplementär- und Substitutionsgüter
- 2.5 wie 2.4 ergänzt um private Güter und öffentliche Güter
- 2.6 heterogene und homogene Güter, freie und wirtschaftliche Güter, Komplementär- und Substitutionsgüter, öffentliche und private Güter

2.1 Was ich auf einer einsamen Insel vermissen würde ...

Mit vom Salzwasser triefenden Kleidungsstücken stehen Sie als Schiffbrüchiger am Strand einer heißen, verlassenen Tropeninsel. Alle persönlichen Gegenstände sind verloren und Sie haben keine Ahnung, ob Sie die Insel jemals wieder verlassen werden. Gerade noch lebten Sie in einer modernen Wohlstands-Gesellschaft, mit einem Überfluss an Waren und Dienstleistungen. Nun überlegen Sie, was zu tun ist, während sich am Horizont ein Tropensturm zusammenbraut, der die Insel unausweichlich in den nächsten Stunden heimsuchen wird ...



(Quelle: Alex Rath, www.pixuport.com)

? Aufgabe 1

Bitte nehmen Sie sich einen Moment Zeit, sich in die Situation zu versetzen. Da wahrscheinlich jeder eine andere Insel vor Augen hat, dürfen Sie ein wenig über die Eigenschaften der Insel spekulieren.

Überlegen Sie nun, was *Sie persönlich* in dieser Situation dringend benötigen bzw. vermissen. Ziel ist es, die Vielschichtigkeit Ihrer Bedürfnisse zu zeigen und eigene Beispiele für spätere Betrachtungen zu sammeln.

2.1.1 „Wir denken selten an das, was wir haben, aber immer an das, was uns fehlt“ (Arthur Schopenhauer)

Unsere Bedürfnisse zu befriedigen, ist das Ziel des Wirtschaftens (Herdzina 2005, S. 2) und das Inselbeispiel ist ein Versuch, Ihre eigenen Bedürfnisse zu entdecken, um diese nach den typischen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu unterscheiden. Ein *Bedürfnis* ist